



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Akademische Jahresfeier

17. November 2016 | 17 Uhr | Audimax



Programm

Musik

Chattanooga Choo Choo

(by Mack Gordon and Harry Warren, arr. George Roumanis)

■ Begrüßung

Professor Dr. Stefan Leible

Präsident der Universität Bayreuth

■ Grußwort

Dr. Peter Müller

Ministerialdirektor und Amtschef

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

■ Rede des Präsidenten

Professor Dr. Stefan Leible

Präsident der Universität Bayreuth

Musik

This Can't Be Love

(by Richard Rodgers and Lorenz Hart, arr. Myles Collins)

■ Studentische Ansprache

Niklas Wenzel

Vorsitzender des Studierendenparlaments

Musik

The More I See You

(by Mack Gordon and Harry Warren, arr. George Roumanis)

■ Festvortrag „Bichi, bachi, bachelor – Reflexionen über die universitäre Ausbildung.“

eine Polemik von **Michael Lerchenberg**

Regisseur, Schauspieler, Autor, Intendant und Mitglied des Kuratoriums der Universität Bayreuth

Musik

The Joy of Cookin'

(by Sammy Nestico)

Im Anschluss: Empfang

*Musikalische Umrahmung: BigBand an der Universität Bayreuth e.V.
unter der musikalischen Leitung von Peter Übelmesser*



Begrüßung

Professor Dr. Stefan Leible

Präsident der Universität Bayreuth

Verehrte Gäste unserer Akademischen Jahresfeier,

es ist wieder an der Zeit, das Jahr Revue passieren zu lassen.

Auch 2016 ist die Universität Bayreuth in vielerlei Hinsicht gewachsen und hat zahlreiche neue Projekte erfolgreich umgesetzt. Insgesamt 13.107 Studierende, davon 37% aus anderen Bundesländern und 7% aus dem Ausland, beleben unseren schönen Campus. Dass sie hier ausgezeichnete Studienbedingungen vorfinden, bestätigen uns nationale und internationale Rankings. Unter den im renommierten „Times Higher Education World University Ranking 2016“ 980 bewerteten Universitäten platziert sich die Universität Bayreuth in der Ranggruppe 251-300, ein für eine kleine bis mittelgroße Universität sehr gutes Ergebnis.

Damit die Universität Bayreuth auch in Zukunft ihren Platz in der Spitzengruppe behaupten kann, bieten wir seit diesem Wintersemester neue englischsprachige Master-Studiengänge an: Environmental Chemistry, History & Economics, Biofabrication, Environmental Geography, Development Studies und das Elitestudienprogramm Biological Physics – schon die Namen machen deutlich, dass wir Interdisziplinarität und Internationalisierung groß schreiben.

Auch innerhalb der Region positioniert sich die Universität Bayreuth als verlässlicher Partner. Im Juli dieses Jahres haben wir mit den Universitäten Erlangen–Nürnberg und Würzburg einen Kooperationsvertrag zur Errichtung des Bayerischen Polymerinstituts, einer gemeinsamen Platt-

form für hochinnovative Forschung auf dem Gebiet der Polymerwissenschaften und -technologie, unterzeichnet. Mit der Universität Bamberg ist das Institut für Fränkische Landesgeschichte auf Schloss Thurnau entstanden, wo bereits vorhandene Kompetenzen beider Universitäten im Interesse der Wissenschaft und der Region ausgebaut werden.

Seit Juli dürfen wir uns erste „Fairtrade University“ Bayerns nennen. Durch die Initiative „Green Campus“ wird außerdem unser gesamtes Engagement zum Thema Nachhaltigkeit sichtbar. Carsharing, E-Tankstelle und Lastenfahräder sind nur drei Beispiele vieler gelungener Projekte, die das Green Campus Team vorangetrieben hat. Auch auf der Landesgartenschau war die Universität Bayreuth mit einem eigenen Pavillon vertreten und trug mit einem umfangreichen Veranstaltungsangebot zu deren Erfolg bei.

Ebenfalls erfolgreich verlaufen ist das erste Jahr unseres Programms „Refugees Welcome“, das Geflüchteten durch Sprachkurse die Integration in Deutschland vereinfacht und auf ein Studium in unserem Land vorbereitet.

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende. Ich danke der Hochschulfamilie für ihr großartiges Engagement. Sie alle haben dazu beigetragen, dass unser Campus ein leistungsstarker, weltoffener und internationaler Ort ist, an dem Toleranz und Vielfalt gelebt werden.



Studentische Ansprache

Niklas Wenzel

Vorsitzender des Studierendenparlaments

Gerade haben wir noch den 40. Geburtstag unserer Universität gefeiert und schon ist wieder ein Jahr vorbei. Obwohl die Zeit wie ein Wimpernschlag verging, hat sich doch einiges getan. Das Studierendenparlament hat sich neu strukturiert; vertraute Gesichter sind gegangen, aber auch viele neue gekommen. Unser Ziel ist es, die gute Arbeit unserer Vorgängerinnen und Vorgänger fortlaufen zu lassen und neue Projekte anzustoßen. Dieser Generationenwechsel birgt einige Herausforderungen für uns, aber ermöglicht es gleichzeitig, von neuen Perspektiven zu profitieren. Gerade weil sich die ehemaligen Mitglieder des Studierendenparlamentes immer als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stellen, sehen wir in der jetzigen Situation viele Chancen, unsere Arbeitsfelder zu erweitern.

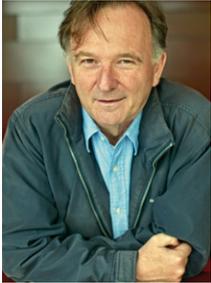
Wir sind an dieser Stelle sehr dankbar dafür, dass wir mit Professor Leible einen Präsidenten haben, der immer ein Ansprechpartner für uns Studierende ist, unsere Meinungen ernstnimmt und Probleme mit uns gemeinsam angeht. Genau dieses enge Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden zeichnet unsere Universität aus und bestärkt uns darin, uns für die Studierenden einzusetzen. Allgemein zieht sich dieses familiäre Verhältnis durch unsere Universität – so ist es keine Seltenheit, dass man nach der Vorlesung mit seiner Dozentin oder seinem Dozenten im entspannten Rahmen in der Stadt über alle möglichen Themen diskutiert. Man merkt als

Studierende/r an dieser Uni, dass für die Lehrenden die Arbeit nicht an den Grenzen des Campusgeländes aufhört. Genau diese Dozentinnen und Dozenten, die sich einbringen, um den Studierenden ein enges Lehrverhältnis zu bieten und ihre Freizeit investieren, wissen wir als Studierende sehr zu schätzen und zeichnen sie jedes Jahr gerne mit Preisen für gute Lehre aus.

Vor diesem Hintergrund fallen Ausnahmen besonders auf.

Wir wollen in dieser Legislaturperiode auch dafür sorgen, dass der Kontakt zu den Lehrenden verbessert wird, bei denen dieses familiäre, hilfsbereite Verhältnis noch nicht vorliegt. Wir erwarten natürlich nicht von allen in die Lehre Involvierten, dass sie uns ihre gesamte Freizeit widmen, aber wir erwarten, dass jede Lehrkraft das Ziel verfolgt, uns eine optimale Lehre zu bieten. Dazu gehört im 21. Jahrhundert auch, den Studierenden Vorlesungsunterlagen kostenlos und digital zur Verfügung zu stellen. Um die gute Qualität der Lehre an dieser Universität langfristig zu sichern, arbeiten wir zurzeit unter anderem an einem neuen Evaluierungskonzept und setzen uns parallel dafür ein, dass ein Teilzeitstudium in möglichst vielen Studiengängen möglich ist.

Wir schauen motiviert auf die kommenden Semester und freuen uns, dass wir uns für die Studierenden einsetzen dürfen.



Festvortrag

Michael Lerchenberg

Regisseur, Schauspieler, Autor, Intendant und Mitglied des Kuratoriums der Universität Bayreuth

Bichi, bachi, bachelor

eine Polemik von Michael Lerchenberg

Was sich auf den ersten Blick wie ein Abzählreim für Kinder liest, und auch durchaus mit beabsichtigter Ironie so formuliert wurde, führt auf den zweiten Blick mitten ins Thema. Bichi heißt auf Spanisch „nackt“, bachi ist im Italienischen ein „schlechter Mensch“, ja und der Bachelor? Bei Goethe ist der Bakkalaureus der Schüler. Im französischen Sprachraum ist das baccalauréat gleichzusetzen mit unserem Abitur. Und was ist der Bachelor in unserem universitären System heute? „Bichi = Nackt“, weil ohne wirkliches Wissen? „Bachi = ein schlechter Mensch“, weil ohne wirklich anerkannten und geschätzten, wertigen Studienabschluss?

Und was ist er denn an unseren Universitäten anderes als ein Schüler?

Ist nicht unserer Bachelor klammheimlich zum Ersatz unserer allgemeinen Hochschulreife mutiert, weil unser Abitur von einem Schulabschluss für geistig und intellektuell Herausragende zu einem Massenartikel verkommen ist?

Früher war unser Abitur automatisch der freie Zugang für ein universitäres Studium, heute berechtigt es vor allem zum Einstellungstest für Banklehrlinge und Versicherungskaufleute. Auf Druck der Wirtschaft wurde eine akademische Schmalspur-Graduierung auf europäischer Ebene namens Bologna-Studienreform eingeführt.

Und man braucht bitte nicht zu glauben, dass diese Reform, wie alle Reformen in Europa, nicht aus wirtschaftspolitischen Überlegungen heraus gemacht wurde. Aber jetzt weiß unsere Wirtschaft mit unseren Schmalspurakademikern, genannt Bachelor, nichts anzufangen! Und unsere Universitäten haben den Spagat zu leisten zwischen reiner Wissensvermittlung im Trichtersystem und der universitären Forschung mit dem geforderten Ausstoß an wissenschaftlichen Publikationen, welche für das Ranking der Universität und somit wieder für die Geldmittel entscheidend sind. Ist das nicht ein System, das langfristig scheitern muss?

Gleichzeitig entwickelt sich eine lukrative Szene von Privatuniversitäten und Hochschulen, die für teures Geld Master Abschlüsse anbieten, welche auf den Bedarf der Unternehmen zugeschnitten sind und somit für die Studierenden zielführender sind. Vorausgesetzt, die Studenten oder der Vater haben dazu die nötigen Finanzmittel.

Kann dieses Bologna-System, was einen auch die europäische Normierung für die Krümmung der Bananen denken lässt, wirklich eine Zukunft haben?

Michael Lerchenberg

Preis des Internationalen Clubs

Serawit Bekele Debele

Der im zweijährigen Turnus vergebene **Preis des Internationalen Clubs** fördert eine Persönlichkeit und eine herausragende wissenschaftliche Arbeit. Er dient der Überwindung kultureller Gegensätze.

Serawit Debele wurde 2015 an der Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS) mit einer herausragenden Dissertation ‚summa cum laude‘ promoviert. Sie befasst sich darin mit dem Verhältnis von Staat und Religion in Äthiopien nach 1991, einem Jahr, das für das ostafrikanische Land einen tiefen sozialen und politischen Einschnitt bedeutete. Eine neue Regierung propagierte das Konzept eines ‚ethnischen Föderalismus‘, der den diversen ethnischen Gruppen im Staat gleiche Rechte einräumen sollte. In der Verfassung wurde daher eine klare Trennung von Religion und Staat festgelegt, religiöse Gemeinschaften sollten sich frei und gleichberechtigt entfalten können. Dennoch mischte sich die Regierung immer wieder in religiöse Angelegenheiten ein. Die daraus resultierenden Spannungen hat Serawit Debele am Beispiel der Oromo, der größten Volksgruppe in Äthiopien, analysiert. Die Oromo, die in einem eigenen Bundesstaat leben, pflegen unter anderem ein jährliches Thanksgiving-Ritual namens Irreecha, das sowohl regierungskonforme als auch regierungskritische Gruppen als politische Plattform nutzen. Nachdem es in diesem Jahr zu blutigen Zusammenstößen zwischen Teilnehmern an diesem Ritual und äthiopischen Sicherheitskräften gekommen ist, führt Serawit Debeles Forschung die Aktualität deutlich vor Augen, wie in Äthiopien der religiöse Raum von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen genutzt, vereinnahmt und zusehends politisiert wird.



An diese Untersuchungen knüpft ein neues, von der Fritz Thyssen Stiftung gefördertes, Forschungsprojekt an, das die erfolgreiche Alumna der BIGSAS derzeit als Postdoc an der Universität Bayreuth bearbeitet. Auch hier stehen religiöse Praktiken der Oroma im Mittelpunkt. Bereits während ihrer Promotionszeit hat Serawit Debele eine beeindruckende Vielzahl von Beiträgen in namhaften Fachzeitschriften veröffentlicht. Auch darin geht es um aktuelle Entwicklungen in Äthiopien – sei es in Bezug auf die Rechte von Frauen, religiöse Rituale, Aspekte der Landwirtschaft oder der nationalen Identität. Alle diese Untersuchungen zeigen exemplarisch, welche schwierigen politischen und sozialen Konstellationen das Leben in vielen Ländern und Regionen Afrikas heute prägen.

Als Mitglied der BIGSAS hat sich Serawit Debele in vieler Hinsicht über die unmittelbare Arbeit an ihrer Dissertation hinaus engagiert, zum Beispiel als Redaktionsmitglied und Autorin des ‚BIGSAS-World‘-Magazins und einer Ausgabe von BIGSASworks. 2014 gehörte sie zum Organisationsteam einer Bayreuther Konferenz über „Religion and Space Perspectives from African Experiences“. Darüber hinaus hat im BIGSAS@School-Projekt mitgewirkt, das Brücken zwischen den Afrikastudien an der Universität und Schulen in Bayreuth schlägt. Nicht zuletzt als Mitglied der Arbeitsgruppen „Religion in Africa“ und „State and Society in Africa“ hat sie sich an der BIGSAS für den interdisziplinären Erfahrungsaustausch innerhalb der ‚BIGSAS-Familie‘ eingesetzt.

Serawit Bekele Debele wurde 1980 in Äthiopien geboren. Nach einem Bachelorabschluss (2004) im Fach Geschichte an der Alemaya University absolvierte sie den Masterstudiengang ‚Indigenous Cultural Studies‘ an der Universität Addis-Abeba (2009). Zunächst arbeitete sie als High School History Teacher in Äthiopien, danach als Graduate Assistant an der Axum Universität, anschließend war sie hier als Dozentin tätig. Im Jahr 2012 wurde sie in die BIGSAS aufgenommen.

DAAD-Preis

Shirin Assa

Der DAAD-Preis wird jährlich an ausländische Studierende verliehen, die mit hervorragenden Leistungen in Bayreuth studieren und einen wesentlichen Beitrag zum interkulturellen Dialog leisten.

Die Iranerin Shirin Assa ist seit dem Wintersemester 2013/14 Studentin der Universität Bayreuth. Immatrikuliert im Masterstudiengang ‚Intercultural Anglophone Studies‘ arbeitete sie in ihrer exzellenten Abschlussarbeit „ID*Scapes, The Renegotiations and Representations of Black Diasporic ‚Identity‘ in Chimamanda Ngozie Adichie’s ‚Americanah‘“ imposant Forschungsdiskussionen im Themenfeld Identität, Migration und Diaspora heraus. Beeindruckend feinsinnig entwickelte und formulierte sie in ihrer Thesis starke neue Ansätze, wie Migration und Identität im Kontext der Migrationsbewegungen im 21. Jahrhundert neu gedacht werden könnten. Sie verfolgt dabei konsequent innovative Denkansätze, die auf ihrem beeindruckend fundierten Wissen über die englische und anglophone Literatur basieren.

In ihrer Heimat Iran studierte Shirin Assa ab 2006 Romanistik an der Allameh Tabataba’i Universität Teheran – der wichtigsten Universität des Landes. 2013 kam sie nach Deutschland, um in Bayreuth ihr Studium aufzunehmen. Gesellschaftspolitisches Engagement war und ist ihr ein Anliegen. Jederzeit hilfsbereit unterstützt sie darüber



hinaus am Campus Kommilitoninnen und Kommilitonen; schnell wurde sie geschätztes Mitglied der Bayreuther Studierendengemeinschaft sowie der Iranischen Community. Mit großer Leidenschaft wirkte Shirin Assa im Mai 2016 unter anderem im Organisationsteam der Jahrestagung der African Literature Association an der Universität Bayreuth mit und hat als wertvolles Mitglied der Hochschulfamilie maßgeblich zum Erfolg dieser internationalen Konferenz beigetragen.

Shirin Assa ist nicht nur eine vielversprechende und brillante Wissenschaftlerin, sondern auch eine beeindruckende Persönlichkeit mit großen ethischen und sozialen Ansprüchen. Der DAAD-Preis 2016 ist einerseits Anerkennung ihrer bisher erbrachten Leistungen – und zudem das Fundament für den nächsten wichtigen Abschnitt ihrer beruflichen Karriere. Frau Assa plant, ihre Promotion zum Thema „Migration und Flucht als Zukunft für Deutschland und Europa. Literaturwissenschaftliche Reflektionen zu Fragen der Zeit“ bei Frau Prof. Dr. Susan Arndt (Englische Literaturwissenschaft und Anglophone Literaturen) an der Universität Bayreuth zu verfassen.

Shirin Assa wurde 1987 in Teheran geboren. Neben ihrem Bachelorstudium an der Allameh Tabataba’i Universität im Iran arbeitete sie u.a. als Simultanübersetzerin für Farsi-Spanisch. Für ihr Masterstudium wechselte sie 2013 an die Universität Bayreuth. Seither bringt sie sich auf vielfältige Weise in das Bayreuther Campusleben ein. Parallel zu ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Englische Literaturen und Anglophone Literaturen engagiert sie sich erfolgreich für Projekte der BIGSAS, 2016 war sie Mitglied des Organisationsteams der Jahrestagung der African Literature Association. Neben ihrer Muttersprache Farsi spricht Frau Shirin Assa Englisch, Französisch, Spanisch und Arabisch.

Christian Karl Schmidt-Preis

Julia Hörnig und Christian Brück

Der Preis wird zu Ehren des verstorbenen **Christian Karl Schmidt** vergeben, der stets die hohe Exzellenz der Lehre an der Universität Bayreuth betonte. Der Preis will wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren, die sich durch hervorragendes Engagement um eine hervorragende Lehre besondere Verdienste erworben haben.



Preisträgerin (Jura)

Julia Hörnig ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin am Lehrstuhl Zivilrecht III von Prof. Dr. Volker Wiese und hält außerdem Übungen in den Bereichen ‚Sachenrecht‘ und ‚Recht der Vertraglichen Schuldverhältnisse‘.

Sie versteht es, komplexe Fälle systematisch aufzubauen und diese den Studierenden anschließend verständlich darzulegen. Besonderes Lob gilt hierbei ihrem unermüdlichen Bemühen, auf Belange der Studierenden einzugehen, Tipps zu geben und souverän auch noch so abseitige Fragen zu beantworten. So schafft sie es, uns Studierende erfolgreich die Angst vor der Materie und der Klausur zu nehmen.

Sie war außerdem daran beteiligt, die Fälle der zivilrechtlichen Examensvorbereitung miteinander zu verflechten und brachte viele Tipps und Hinweise in die Neugestaltung des Examensrepetitoriums ein.

Julia Hörnig setzt sich zudem unermüdlich dafür ein, die Universität Bayreuth für angehende Juristinnen und Juristen so attraktiv wie möglich zu machen. Ein offenes Ohr, unermüdlicher Tatendrang und fachliche Kompetenz – all diese Eigenschaften charakterisieren Julia Hörnig und machen sie zu einer allseits geschätzten Dozentin, die uns hoffentlich lange erhalten bleibt.

Julia Hörnig konnte leider nicht persönlich am President's Dinner teilnehmen. Sie wurde durch Sven Graupner vertreten.



Preisträger (Wirtschaftswissenschaften)

Christian Brück war wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promovend am derzeit vakanten Lehrstuhl BWL XII (Controlling) von Prof. Dr. Thorsten Knauer. Dort betreute er unter anderem die Veranstaltungen ‚Konzepte und Instrumente des Controllings‘ sowie ‚Wertorientiertes Controlling‘.

Wenn man die wichtigsten Eigenschaften eines Controllers aufzählen müsste, so wären mit Sicherheit Zahlenaffinität und Exaktheit, strategisches Denken und Planungsgeschick sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit zu nennen. Dass Christian Brück all diese Charakteristika in sich vereint, erkennt man z.B. an der besonderen Qualität der durch ihn betreuten Veranstaltungen. In diesen nahm er sich außerordentlich viel Zeit für eine ausführliche Lösungsdarstellung und beseitigte Defizite in den Grundlagen, sobald er diese bei den Studierenden erkannte. Besonders danken möchten wir ihm auch für seinen außerordentlichen Einsatz während der Vakanzzeit des Lehrstuhls für Controlling, in der er Veranstaltungen, die ausfallen drohten, selbst abhielt.

Zum Glück für uns Studierende nahm es Christian Brück mit der Exaktheit eines Controllers nicht immer ganz so genau. So nahm er oft auch nach Annahmeschluss und bei überschrittener Kapazitätsgrenze weitere Master- und Bachelor-Arbeiten zur Betreuung an.

Diese Vielzahl an Aufgaben bewältigte Christian Brück stets mit großem Einsatz sowie Freude und bewies außerordentliches Planungsgeschick.

Julia Hörnig studierte Rechtswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) und schloss 2015 mit dem Ersten Juristischen Staatsexamen ab. Seitdem ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, deutsches und internationales Zivilverfahrensrecht der Universität Bayreuth tätig.

Christian Brück nahm 2008 sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth auf. Dieses schloss er 2011 mit dem Bachelor erfolgreich ab. Nach einer halbjährigen Praxisphase kehrte er 2012 für sein Masterstudium, das er 2013 erfolgreich beendete, nach Bayreuth zurück. Dort war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Controlling der Universität Bayreuth tätig. 2016 folgte er Prof. Dr. Knauer als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Ruhr-Universität Bochum.

Goldener Rabe Universitätspreis für herausragende Lehre

Professor Dr. Jörg Rambau

Der **Universitätspreis für herausragende Lehre** wurde im WS 2014/15 erstmalig und seitdem jährlich verliehen.

Der Preis wird im Wechsel an eine Professorin/einen Professor und an eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter vergeben und ist eine Auszeichnung für besonders gute Lehrleistungen.

Die Auswahl der Preisträgerinnen/der Preisträger erfolgt, auf der Basis von Vorschlägen aller Fakultäten, durch die Wahl eines übergeordneten Gremiums, das sich aus je einer Vertreterin/einem Vertreter der Fachschaften, des Fortbildungszentrums für Hochschullehre (FBZHL) sowie der Sprecherrätin/des Sprecherrats und des Vizepräsidenten für Lehre und Studium zusammensetzt.

Das fakultätsübergreifende Auswahlgremium hat in diesem Jahr auf Vorschlag der Fakultät Mathematik, Physik und Informatik Professor Dr. Jörg Rambau den Universitätspreis für herausragende Lehre – den Goldenen Raben – zugesprochen.

Herr Prof. Rambau versteht sich besonders darauf, jeden Studierenden, der seine Veranstaltungen besucht, ‚mitzunehmen‘ und für diese zu begeistern. Dies zeigt sich besonders an seiner studierendenorientierten Lehre. Die Vorlesungen sind verständlich strukturiert, beginnend mit einer Wiederholung der vorherigen Vorlesung und endend mit einer Zusammenfassung. Anhand von praxisnahen Beispielen erläutert Prof. Rambau gekonnt die teils sehr komplexen Konstrukte der Mathematik und macht sie damit für jeden Studierenden zugänglich und verständlich. Neben Tafelanschriften stellt er ein ausführliches Skript online, in dem man alle Inhalte nachlesen und nachvollziehen kann. Sein Anliegen, Studierende auf verschiedenen Wissensständen gleichermaßen zu erreichen, spiegelt sich außerdem in seinen Übungsblättern wider. Diese sind mit Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade gestaltet, sodass jede/r einen geeigneten Einstieg in die Thematik findet. Niemand wird ‚abgehängt‘ und zugleich wird allen Interessierten die Möglichkeit gegeben, sich über das geforderte Leistungsniveau hinaus mit der Materie seines Faches zu beschäftigen. Studierenden, die in seine Lehrveranstaltungen wechseln möchten, ermöglicht Prof. Rambau durch persönliche Betreuung einen leichten Einstieg.



Besonders erwähnenswert ist sein Engagement für einen geflüchteten Syrer, der nur durch Prof. Rambaus tatkräftige Unterstützung sein in Damaskus begonnenes Studium in Bayreuth wieder aufnehmen und beenden kann. Weiterhin betreut Prof. Rambau Seminare für Bachelor- und Masterthemen. Die Betreuung innerhalb der Seminare verläuft sehr persönlich und individuell. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten im Rahmen von Vorträgen in lockerer Atmosphäre (am Außenstandort der Universität Bayreuth in Wallenfels) zu präsentieren. Angeregt durch die gemeinsame Diskussion fällt es den Studierenden leichter, ihr Thema zu durchdringen und die bestmögliche Leistung abzuliefern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Prof. Rambau die Studierenden und deren Bedürfnisse am Herzen liegen. Dies stellt er durch seine herausragende Lehre und seine studierendennahe Betreuung immer wieder unter Beweis.



Der Goldene Rabe, der dem Preisträger als Pokal überreicht wird, wurde von Christian Bay, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl ‚Umweltgerechte Produktionstechnik‘ an der Universität Bayreuth, hergestellt.

Nachdem Prof. Dr. Jörg Rambau 1985 sein Abitur erworben und 1987 seinen Zivildienst abgeleistet hatte, nahm er sein Studium der Mathematik an der Ruhr-Universität Bochum auf. Er beendete dieses mit einer Diplomarbeit in Algebraischer Topologie und schloss ein Ph. D-Studium zum Thema ‚Kombinatorische Geometrie‘ an. Zwischen 1994 und 1996 zählte er zu den Stipendiaten des DFG Graduiertenkollegs ‚Algorithmische Diskrete Mathematik‘ in Berlin am Konrad-Zuse-Zentrum für IT (ZIB) und an der TU Berlin. 1996 wurde er promoviert. Von da an arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZIB, bis er 2000 die Abteilungsleitung für ‚Optimierung‘ übernahm. Im Juni 2002 habilitierte er sich und übernahm 2004 den Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik an der Universität Bayreuth.

Preise der Stadt Bayreuth

Dr. Christian Gleißner

Der Preis der Stadt Bayreuth wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

Christian Gleißner erhält den diesjährigen Preis der Stadt Bayreuth für seine Dissertation ‚Threefolds Isogenous to a Product and Product Quotient Threefolds with Canonical Singularities‘ (deutsch: ‚Varietäten isogen zu einem Produkt von Kurven und Produktquotienten mit kanonischen Singularitäten in Dimension drei‘). Die Dissertation – mit summa cum laude bewertet – ordnet sich thematisch in das Gebiet der Algebraischen Geometrie ein: Das ist das Studium von Lösungsmengen von polynomialen Gleichungen in einer und mehreren Unbekannten, welche man algebraische Varietäten nennt. Eine Klassifikation von solchen Varietäten im Allgemeinen, wie man sie bspw. im eindimensionalen Fall von Kurven kennt, ist vollkommen undenkbar und somit ist es eine Hauptaufgabe der Algebraischen Geometrie, interessante komplex algebraische Varietäten bzw. Familien von solchen zu konstruieren. Christian Gleißner beschäftigt sich dabei mit bestimmten algebraischen Varietäten, welche aus Produkten von Kurven durch Quotientenbildung nach einer endlichen Gruppe von Symmetrien erhalten werden. Die Technik, algebraische Varietäten durch Produkt- und Quotientenbildung aus ‚einfacheren‘ Varietäten (in diesem Fall: eindimensional, also Kurven) zu erhalten, ist durchaus klassisch und wurde in den letzten zehn Jahren für den zweidimensionalen Fall von vielen Autoren in einer Vielzahl von Veröffentlichungen unter den verschiedensten Gesichtspunkten studiert.



„Die Aufgabe des Promovenden war es nun, die Basis für den weitaus schwierigeren höherdimensionalen Fall zu schaffen. Damit betrat Christian Gleißner wissenschaftliches Neuland. Mit seiner Dissertation, welche im Wesentlichen den dreidimensionalen Fall behandelt, hat er eine neue Forschungsrichtung eröffnet. Die daraus entstehenden Veröffentlichungen werden zweifellos in international renommierten Fachzeitschriften erscheinen und ich erwarte eine hohe Anzahl von Zitaten“, erläutert Prof. Dr. Ingrid Bauer, Professorin für Algebraische Geometrie am Mathematischen Institut der Universität Bayreuth und Betreuerin der Doktorarbeit. Beeindruckend, so Prof. Bauer, sei die Vielzahl der Techniken, welche Christian Gleißner einsetze, um mehrere tief liegende interessante Resultate zu beweisen.

„Insgesamt ist diese Dissertation sowohl im Hinblick auf die Forschungsergebnisse, die verwendeten Methoden und die Präsentation eine preiswürdige Leistung und ich freue mich, dass Christian Gleißner den Preis der Stadt Bayreuth anlässlich des dies academicus 2016 erhält“, würdigt die Promotionsbetreuerin die Arbeit von Christian Gleißner. Die Dissertation wurde von drei Gutachtern mit 0 (= ausgezeichnet) bewertet und mit dem Prädikat summa cum laude ausgezeichnet.

Christian Gleißner wurde 1983 in Kemnath geboren. Bevor Christian Gleißner 2005 sein Mathematikstudium an der Universität Bayreuth begann, absolvierte er in Kemnath eine Berufsausbildung zum Elektroinstallateur, bildete sich in Bayreuth zur Staatlich anerkannten SPS-Fachkraft (HWK) an der Handwerkskammer für Oberfranken fort und legte an der Berufsoberschule Bayreuth ein Fachgebundenes Abitur ab. 2011 schloss Christian Gleißner sein Mathematikstudium mit Nebenfach Physik als Dipl. Mathematiker (Univ.) mit ‚sehr gut‘ ab und wurde Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl ‚Mathematik VIII‘ der Universität Bayreuth mit dem Ziel einer Promotion. Am 1. November 2016 hat Dr. Christian Gleißner eine Post Doc Stelle für ein Jahr an der Universität Trento angetreten.

Preise der Stadt Bayreuth

Dr. Carolin Köhler

Der Preis der Stadt Bayreuth wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

Seit mindestens 15 Jahren sind die Themen Sicherheit und Risiko in den Fokus der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion zum Krankenhausmanagement gerückt. Seriösen Schätzungen zufolge verstirbt jeder tausendste Patient in einem deutschen Krankenhaus aufgrund von Fehlern oder Versäumnissen, die in keinem Zusammenhang mit seiner eigentlichen Erkrankung stehen – diese rund 19.000 Todesfälle signalisieren dringenden Handlungsbedarf.

Vor diesem Hintergrund hat sich Carolin Köhler in ihrer Dissertation zum Ziel gesetzt, die Möglichkeiten und die Grenzen eines klinischen Risikomanagements auszuloten sowie einen wesentlichen Beitrag zur Messung der Sicherheitskultur in deutschen Krankenhäusern zu leisten. Obwohl es (vor allem in den USA) bereits eine stattliche Anzahl von Fragebögen zur Quantifizierung der Sicherheitskultur im praktischen Einsatz gibt, stand die komplette Adaption auf Deutschland noch aus. Mit ihrer Dissertation ‚Sicherheitskultur in deutschen Krankenhäusern – Entwicklung eines Messinstruments für den OP-Bereich‘ schließt Carolin Köhler diese Lücke und adaptiert den bislang besten Fragebogen zur Anwendung in Deutschland. Carolin Köhler fokussiert sich dabei auf den Bereich OP, weil in der Praxis dort die meisten Risiken und Fehler auftreten. „Auf der Basis einer methodisch anspruchsvollen eigenen empirischen Erhebung kann sie zudem die Leis-



tungsfähigkeit des Instruments kritisch würdigen und einige interessante Handlungsempfehlungen erarbeiten“, führt Prof. Dr. Jörg Schlächtermann in seinem Gutachten zur Dissertation aus.

Insgesamt betrachtet, so der Doktorvater, könne die vorliegende Schrift als erfreuliche und überzeugende Leistung eingestuft werden. Mit sehr viel Fleiß und solidem methodischen Wissen habe die Promovendin eine gleichermaßen anspruchsvolle wie inhaltsreiche Arbeit verfasst. Carolin Köhler entfalte eine durchgängig stringente Argumentationskette auf der Basis umfangreicher statistischer Berechnungen auf hohem Niveau. Die Adaption des Fragebogens auf deutsche Verhältnisse sowie seine Evaluierung leisteten einen wichtigen Forschungsbeitrag zum klinischen Risikomanagement und setzten die bisherige internationale Forschungsarbeit konsequent fort.

Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Promotion mit summa cum laude ist Dr. rer. pol. Carolin Köhler zur Klinikum Bayreuth GmbH gewechselt und leitet dort die Stabsstelle Compliance Management und Interne Revision. Nebenbei habe Carolin Köhler die eher seltene Gelegenheit, so Prof. Schlächtermann, ihre Forschungsergebnisse in die Praxis umzusetzen und eigne sich daher hervorragend für den Preis der Stadt Bayreuth.

Der wissenschaftliche Werdegang von Carolin Köhler, 1987 in Gera geboren, ist eng mit der Universität Bayreuth verbunden: Hier absolvierte sie – nach Pflege- und Verwaltungspraktika in thüringischen Kliniken – ein Bachelorstudium der Gesundheitsökonomie (B.Sc.) und schloss im gleichen Fach ein Masterstudium (M.Sc.) an. Seit 2011 lehrte und forschte sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Gesundheitsökonomie) am Bayreuther Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre von Prof. Dr. Jörg Schlächtermann, wo sie auch 2016 mit ihrer Dissertation zur Sicherheitskultur in deutschen Krankenhäusern summa cum laude promoviert wurde. Dr. Carolin Köhler leitet seit 2015 die Stabsstelle Compliance Management und Interne Revision an der Klinikum Bayreuth GmbH.

Preise der Stadt Bayreuth

Dr. Hannes Liebrandt

Der Preis der Stadt Bayreuth wird jährlich an maximal drei Kandidatinnen und Kandidaten aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Bayreuth für herausragende Dissertationen vergeben.

Hannes Liebrandt erhält den diesjährigen Preis der Stadt Bayreuth für seine Dissertation ‚Das Recht mich zu richten, das spreche ich ihnen ab!‘, in der er die Suizide nationalsozialistischer Funktionsträger angesichts der Niederlage des NS-Reichs thematisiert und erforscht. Seine Arbeit wurde von seinem Betreuer Prof. Dr. Hermann Hiery, Inhaber des Lehrstuhls für Neueste Geschichte an der Universität Bayreuth, mit der Bestnote summa cum laude bewertet.

„Hannes Liebrandt ist in der Tat würdig, den ehrenvollen Preis der Stadt Bayreuth zu erhalten, und ich empfehle ihn ohne jede Einschränkung“, erklärt Prof. Hiery. „Seine Dissertation ist eine ganz hervorragende Arbeit und ihm ist dabei ein ganz großer Wurf gelungen. Auch in charakterlicher Hinsicht kann ich Hannes Liebrandt nur empfehlen. Er ist kein verschrobener Gelehrter aus dem Studierzimmer, sondern steht mitten im Leben, ist sehr kontaktfreudig und hat eine sehr positive Ausstrahlung“, unterstreicht der Lehrstuhlinhaber.

Hannes Liebrandt schließt mit seiner gründlichen, quellenmäßig Vorbildlich abgesicherten, eindrucksvollen Untersuchung nicht nur ein Forschungsdefizit, so Prof. Hiery, er präsentiert auch neue, bislang unbekannt Ergebnisse, die eine weitgehend vernachlässigte Dimension des nationalsozialistischen Terrors deutlich macht: die destruktive Gewalt. „Ohne jede Übertreibung lässt sich



sagen, dass diese Arbeit zu einem Standardwerk werden wird – dem Standardwerk zum Suizid der nationalsozialistischen Elite ohnehin“, ist sich der Doktorvater sicher. Aber weit darüber hinaus, so Prof. Hiery, werde diese Dissertation zukünftig zu jenen zentralen Monographien der Geschichtswissenschaft gehören, die man immer wieder heranzieht, heranziehen muss, will man sich über das, was man auch nach über 70 Jahren kaum verstehen kann, informieren: die nationalsozialistische Diktatur und ihre Folgen.

Hannes Liebrandt hat mit seiner Dissertation das Thema Selbstmorde am Ende des Nationalsozialismus auf die Eliten fokussiert, auf breiter Quellenbasis der Wissenschaft erschlossen und damit zugleich entmythisiert. Die Arbeit ist völlig eigenständig, schließt eine klaffende Forschungslücke und ist nicht zuletzt hervorragend wegen ihrer handwerklichen Leistung und der sehr guten Lesbarkeit. „Seine eigentlich noch kurze akademische Biographie ist bereits als erstaunlich produktiv zu bewerten. Dies zeigt, dass mit Hannes Liebrandts Dissertation eine Arbeit ausgezeichnet wird, die tatsächlich in einem lebenspraktischen, akademischen Zusammenhang steht und einen echten Erwartungshorizont eröffnet.“

Hannes Liebrandt, 1985 in Wunsiedel geboren, studierte Geschichte, Germanistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Pädagogik in Bayreuth und Berlin. 2012 schloss er sein Studium mit dem Magister Artium in den Fächern Neueste Geschichte/ Alte Geschichte/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft ab und legte die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in Deutsch und Geschichte (2012) sowie in Sozialkunde (2013) mit der Gesamtnote 1,1 ab. 2012/13 war er am Bayreuther Lehrstuhl Neueste Geschichte als Wissenschaftliche Hilfskraft und Lehrbeauftragter tätig. Seinen wissenschaftlichen Werdegang setzt Hannes Liebrandt seit 2013 als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte und Public History an der LMU München fort, wo er demnächst seine Habilitationsschrift beginnt.

Wissenschaftspreis des Universitätsvereins Bayreuth e.V.

Dr. Benjamin Gilfedder

Der **Wissenschaftspreis des Universitätsvereins** wird jährlich für herausragende akademische Leistungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Bayreuth verliehen.

Dr. Benjamin Gilfedder hat in seiner bisherigen wissenschaftlichen Laufbahn herausragende Arbeiten zu vielfältigen geo- und umweltwissenschaftlichen Forschungsfragen vorgelegt, die innerhalb der Fachkreise weltweit große Beachtung gefunden haben. Insgesamt 20 Veröffentlichungen, die er überwiegend als Erstautor verantwortet, in durchweg erstklassigen, begutachteten internationalen Zeitschriften belegen dies eindrucksvoll. Gegenstand seines wissenschaftlichen Interesses sind v.a. die Wechselwirkungen zwischen belebten und unbelebten Faktoren in naturbelassenen und durch den Menschen beeinflussten aquatischen Systemen sowie deren Einfluss auf Wassergüte und Verfügbarkeit. Dabei bringt der gebürtige Australier den Angaben seiner Kollegen zufolge ein außergewöhnliches Maß an wissenschaftlichem Unternehmungsgeist, Neugier, Vielseitigkeit und eine herausragende intellektuelle Selbständigkeit ein.

Das Interesse des Bayreuther Nachwuchswissenschaftlers an umweltgeochemischen Prozessen geht bis zu seiner Dissertation zurück, die den Kreislauf von Jod in aquatischen Systemen behandelte. Während seiner Post-Doc Aufenthalte verlagerte er den Schwerpunkt seiner Arbeiten auf die quantitative Hydrologie. Die Möglichkeit, die Kopplung hydrologischer und biogeochemischer Prozesse an der Schnittstelle zwischen Grund- und Oberflächenwasser mit Hilfe interdisziplinärer Ansätze zu erforschen, bildete den Anreiz dafür, von Melbourne nach Bayreuth zu wechseln.



Bei der Schnittstelle zwischen Grund- und Oberflächenwasser handelt es sich um eine hochreaktive Zone, an der unterschiedliche Wässer aufeinandertreffen und an der in hohem Maße biogeochemischer Stoffumsatz stattfindet, der für eine Vielzahl von Stoffkreisläufen, wie etwa den Stickstoffkreislauf, eine Rolle spielen. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist es, den Austausch zwischen den beiden Kompartimenten zu quantifizieren. Zu diesem Zweck hat Dr. Gilfedder eine Messtechnik entwickelt, die es erlaubt, die Dynamik der Austauschflüsse zu quantifizieren. Die besondere Qualität seiner Arbeiten liegt in der innovativen Herangehensweise, die Paradigmen der klassischen Disziplinen in Frage stellt und interdisziplinär weiter denkt.

Dr. Gilfedders hat erfolgreich Mittel für ein großes, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziertes Projekt eingeworben und ist Mit Antragsteller in einem größeren Projekt, das in diesem Jahr zur Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt wurde. Weitere Projekte sind im Stadium der Antragstellung.

Das im Sommer 2016 eröffnete Habilitationsverfahren von Dr. Gilfedder, das erneut Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Hydrologie und Biogeochemie zum Forschungsgegenstand hat, lässt weitere bahnbrechende Erkenntnisse erwarten.

Benjamin Gilfedder, Jahrgang 1982, absolvierte sein Bachelor-Studium (Environmental Science) an der James Cook University in Cairns, Australien, wo er auch sein First Class Honour degree erwarb. 2008 schloss er seine Promotion an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit der Gesamtnote summa cum laude ab. Nach zwei Postdoc-Aufenthalten an der TU Braunschweig sowie der Monash-University in Australien ist er seit 2013 als Mitarbeiter des Lehrstuhls Hydrologie und Leiter der Limnologischen Forschungsstation an der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften der Universität Bayreuth beschäftigt.

Nominierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Preise der Stadt Bayreuth

Dr. Stefan Hähnel

Die Finanzkrise 2007-2009 – Die Krise als nicht intendiertes Resultat unanagemessener institutioneller Rahmenbedingungen

Betreuer: Prof. Dr. Martin Leschke (Lehrstuhl für VWLV - insbesondere Institutionenökonomik)

Dr. Dominic Larue

Cologne SynchroniCities. Zur musikalischen Inszenierung von Stadt

Betreuer: Prof. Dr. Anno Mungen (Lehrstuhl für Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters)

Dr.-Ing. Thomas Neumeyer

Struktur und Eigenschaften neuer, flammgeschützter Prepreg-Matrixsysteme für Anwendungen in der Kabine von Verkehrsflugzeugen

Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Volker Altstädt

Dr. René Umlauf

Mobile Tests – einfaches Wissen zur Laborisierung und Projektifizierung der Malariadiagnose im ländlichen Uganda

Betreuer: Prof. Dr. Dieter Neubert (Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie)

Dr. Julian Wittmer

Photochemical activation of chlorine and bromine from iron-doped saline media

Betreuer: Prof. Dr. Cornelius Zetzsch (Forschungsstelle Atmosphärische Chemie)

Wissenschaftspreis des Universitätsvereins

Prof. Dr. Thomas Loy

Forschungsfeld: Karriere- & Studienpräferenzen in Steuerberatung & Wirtschaftsprüfung

Vorschlagender:

Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier (Lehrstuhl BWL X)

Dr. Rémi Armand Tchokothe

Forschungsfeld: Swahili Literatur & Soziolinguistik

Vorschlagender:

Prof. Dr. Dymitr Ibrizimow (Lehrstuhl Afrikanistik II)

Preis zur Frauenförderung

Im Jahr 2016 vergibt die Universität den **Preis zur Frauenförderung** in der Kategorie abgeschlossene Promotionen an die **Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik**, den Preis in der Kategorie abgeschlossene Habilitationen an die **Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät** sowie den Preis in der Kategorie Berufung von Juniorprofessorinnen und Professorinnen an die **Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät** und die **Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät** (Preisteilung). Das Preisgeld steht den Fakultäten zur freien Verfügung.

Seit 2014 verleiht die Universität Bayreuth den Preis zur Frauenförderung an ihre Fakultäten. Grundlage dafür sind die Zielvereinbarungen der Hochschulleitung mit den Fakultäten zur Weiterentwicklung der Chancengleichheit, die am 21. Januar 2013 von der Hochschulleitung und den Dekaninnen und Dekanen beschlossen wurden.

Für die Laufzeit von fünf Jahren haben die Fakultäten in den Zielvereinbarungen konkrete Kennzahlen zur Steigerung der Frauenanteile bei Berufungen, Habilitationen und Promotionen festgelegt. Ferner wurden Maßnahmen vereinbart, die sie im Zeitraum der Zielvereinbarungen umsetzen werden.



Als Anreiz für die Fakultäten, ihre Ziele zu erreichen, lobt die Universität jährlich den Preis zur Frauenförderung in Höhe von insgesamt 70.000 Euro aus. Dieser wird in drei Kategorien vergeben:

1. Kategorie:
abgeschlossene Promotionen (10.000 Euro)
2. Kategorie:
abgeschlossene Habilitationen (20.000 Euro)
3. Kategorie:
Berufung von Juniorprofessorinnen und Professorinnen (40.000 Euro)

Die Verleihung der Preise fand im Rahmen des President's Dinners am 11. November 2016 statt. Die Fotos zeigen die Preisträgerinnen und Preisträger jeweils mit den Laudatorinnen und Laudatoren sowie (in Einzelfällen) mit den Vorschlagenden.



UNIVERSITÄTSVEREIN
BAYREUTH e.V.



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Werden Sie Freund und Förderer der Universität Bayreuth!

Gegründet wurde der Universitätsverein Bayreuth e.V. bereits 1970 zur nachhaltigen Unterstützung der Region bei der Gründung der Universität. In der Folgezeit trug der Universitätsverein mit beträchtlichen Zuwendungen dazu bei, dass die Universität sich entfalten konnte.

Als Verein der Freunde und Förderer der Universität Bayreuth fördert er seitdem sowohl ideell als auch materiell Studierende und Wissenschaftler sowie kulturelle Einrichtungen der Universität Bayreuth bei der Durchführung von Projekten und Veranstaltungen – vor allem wenn alternative Förderungsmöglichkeiten fehlen.

Darüber hinaus fördert der Universitätsverein maßgeblich den Austausch zwischen der Universität und der Region sowie den Bürgerinnen und Bürgern bspw. mittels Vorträgen.

Wir laden Sie herzlich ein, den Verein und die Universität näher kennen zu lernen, die vielfältigen Angebote zu nutzen und mit Ihrem Beitrag die Universität Bayreuth in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

**Unterstützen Sie mit uns den aktiven Austausch von
Universität und Region – werden Sie Teil des Netzwerks!**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Präsident der Universität Bayreuth

Kontakt:

Universität Bayreuth
Stabsabteilung Presse, Marketing und Kommunikation
Universitätsstraße 30 / ZUV
95447 Bayreuth

www.uni-bayreuth.de

www.univerein.uni-bayreuth.de



Beitrittserklärung

Name, Vorname: _____

ggf. Firma: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Geb.-Datum: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ich zahle den Mitgliedsbeitrag von jährlich

- 50 Euro für Einzelpersonen
- 70 Euro für Lebensgemeinschaften
- 200 Euro für Firmen/Verbände/Kommunen
- 15 Euro für Schüler/Studierende
(Bitte Nachweis nachreichen)
- einen höheren Jahresbeitrag von _____ Euro

Ort, Datum

Unterschrift

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

Universitätsverein Bayreuth e.V.
z.Hd. Frau Claudia Becker
Universität Bayreuth
95440 Bayreuth

Wenn Sie den Universitätsverein Bayreuth e.V. mit einer freiwilligen einmaligen Spende unterstützen und so zur Förderung weiterer Projekte und Veranstaltungen beitragen möchten, überweisen Sie diese bitte an:

Sparkasse Bayreuth | IBAN: DE37 7735 0110 0009 0158 50 | SWIFT BIC: BYLADEM1SBT

